

# Eine Stimme aus dem Jenseits?

## Das Phänomen Patience Worth

VON HANS VON KAHLENBERG

„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen.  
Dein Sinn ist zu . . .“

*Faust I, Monolog*

**P**atience Worth war eines Webers Tochter aus Dorsetshire, England, um 1650 lebend, das einzige Kind ihrer Eltern. „Mein Daumen ist geschwollen vom Flachsdrehen“, erzählt sie, und daß sie der Schloßherrschaft feine Wäsche abliederte. Ihr Vater wanderte nach Amerika aus, und nach dem Tode ihrer Mutter folgte ihm Patience in die Neue Welt. Damals war sie fünfunddreißig Jahre alt; ihr neues Heim lag in der Nähe von „Marthas Weinberg“ in Nantucket. Dort wurde sie auch begraben. „Heut,“ sagt sie, „wächst ein Baum aus meinem Grabe.“

Hundertdreiundsechzig Jahre später, im Jahre 1913, versucht sich in Saint Louis Mrs. P. L. Curran, Gattin des Einwanderungskommissars für Missouri, eine „besonders gesunde, vernünftige und normale

junge Frau“, religiös indifferent, weder Spiritistin noch literarisch vorbestraft, an ihrem Skriptographen, dem sogenannten Ouija-Bord. Dieses in spiritistischen Kreisen gebräuchliche Instrument zur Aufnahme von Jenseitsbotschaften besteht aus einer länglichen, flachen Holztafel, worauf alle Buchstaben des Alphabets verzeichnet stehen und solche Landläufigkeiten wie Ja, Nein, Weiß ich nicht. Schluß und Gott befohlen! Ein kleines herzförmiges oder dreieckiges Tischchen auf drei Beinen wird auf die Tafel gestellt. Der Wißbegierige legt das Brett über seine Knie, die Fingerspitzen beider Hände ganz leicht auf das herzförmige Tischchen gestützt. Nach einiger Zeit fängt der „Einfluß“, der „Geist“ an, das Tischchen in Bewegung zu setzen, dessen spitzes Ende nacheinander die Buchstaben zu Worten seiner „Botschaft“ zusammen-